

## Handschriften / Autographen

### Aufzeichnungen von August Hermann Niemeyer über seine Reise nach Dänemark.

**Niemeyer, August Hermann**

**03.08.1798-16.09.1798**

8. September 1798

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

**urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159142**

bei ihrem Auserschmaute unter sehr frohlichen  
Gesprächen. Sehr naive Erzählungen eines  
freundlichen offenen Mädekens, Hans, Maider  
aus Pommern, die sich jetzt bei der jungen Md.  
Niemerz Gesundheitswegen aufhält, machten uns  
munter als wir wohl sonst bei dem nahen Abschied  
von sehr liebenden Menschen gewesen wären.  
Sie stellte die unersotthbare Sitte des Freierens  
auf der Insel Pommern in so mannichfaltigen  
Scenen dar, daß wir unser blaues Wunder  
daran hörten. Die Freierinnen umgingen damit  
aus allen Ständen, die des Nachts durch die  
Fenster in die Wohnungen der jungen Mädchen  
drin hi hermach zuvorkommen, und  
den Worten „Litzje Maid, lat mi in“  
eingelassen zu werden begehren, und selbst  
durch obrigkeitliche Gewalt, durch Kerkerstrafe  
durch Flintenwürfe nicht davon abzuhalten. Die  
Sittlichkeit soll beinahe weniger als der Fleiß  
am Tage daten leiden. Sie sang uns auch ein  
Fensterlied... Sie nahe Mitternacht trank  
wir endlich und wir ruckten noch einmal  
in dem wirthschaftlichen Hause unserer Freunde.

Sonabend. Der Hund um 6 auf und machte Koffer und  
Wagen. So frack nicht recht den treuen und  
ehrfestesten Befehl, den wir auf den Seelens-  
dischen Karren so oft herbeigewünscht hatten,  
nieder vor der Thür halten zu lassen. Es hatte  
bis dahin in Lübeck Ruhe gekostet. Unter Wun-  
schen und Thranen schieden wir von der  
Familie die uns noch besuchte. Der junge  
Kaufmann Niemerz begleitete uns bis Hamburg.  
Wir sprachen, laßen in Klopstocks alten und



neuen Oden, und waren ohne alle Abhandlung  
um 8 vor Hamburg. Der oede meist rauhe  
heimliche Weg ward, obwohl die Witterung kalt zu  
werden anfing, doch bald und leicht genug geendigt.

Wir fuhren nach der Stadt Copenhagen. Der  
Name hatte und schon für diese Ausreise gewinn-  
müßig, wenn auch nicht Klopstocks Garten ganz  
akzeptabel wäre. Dies Pseudo-Copenhagen  
nahm uns aber nicht so freundlich auf, als das  
rechte. Es war kein Baum in der Herberge.  
Der Wirth ließ sich doch noch bewegen, uns nach  
einem benachbarten Bürgerhause zu führen, wo  
wir eine Stube bekamen, das war sehr eng  
aber doch gerade für 2 Betten einige Tische und  
Stühle und 2 Personen von massigem Kutikinhalt  
groß genug war. Das eine Bett hatte einen hölzernen  
Hinter, und wir benutzten es wie eine obere oder Regen-  
lage oder wie ein Schiffsverdeck worauf mancher  
untergeschütteter Gepäck gut genug aufgehoben war.  
Den Abend war nichts mehr anzufangen. Klopstock  
verschied um das Thor, ob wir wohl nur 10 Minu-  
ten von ihm entfernt wohnten und kaum so viel.  
Das Wetter war so wenig einladend um einen Spazier-  
gang zu machen. Wir waren auch ermüdet und  
legten uns bald zu Ruhe.

Obald wir uns heute ein wenig eingerichtet hatten,  
wobey uns der gute Vetter der bey einem Kaufmann  
abgetreten war, sehr hülfliche Hand reichte, ging ich  
nach Klopstocks Garten, unter mancherley Unpfer-  
dungen über. Das, was sich seit 27 Jahren, wo  
ich ihn das erste mal sah, in mir und außer mir  
in der großen Welt und meinem eignen Mikrokosmos  
verändert hatte. Der stummige Brief erschien



wohl etwas geachtet, aber im Ganzen sehr unverschäm-  
 det; freimüthlich empfing er den Mann, wie er vordem  
 freimüthlich den Knechtling aufnahm. Wie bei geistlichen  
 und weltlichen Menschen doch alle ~~Vornehmheit~~ und  
 Einleitungen so eitelholische sind. Wir waren in  
 drei Minuten schon tief im Gespräch über allerlei  
 interessante Materien. Madame Klopstock - vormals  
 Fr. v. Windheim - war bald da. Ich empfing aus  
 ihrer Hand das, was ich in dem Augenblick  
 empfangen hätte - Briefe aus Halle, 2 auf einmal.  
 Die hielten alles bestatigten, was die vorigen von dem  
 Wohlfahrt unsrer Lieben gesagt hatten. Nun ward  
 gleich eine Einrichtung wegen unsrer Tage gemacht.  
 H. wollte uns gern immer bei sich haben. Aber  
 es war doch das Andringen des billigen Mannes, der  
 durch Freundschaft nicht drücken, beengen andere  
 Pläne nicht H. will. Gleich auf diesen Mittag  
 wo er bei seinem Bruder auf einem nahe  
 Garten essen sollte, lud er uns ein, ihn dorthin  
 zu begleiten. - Freudig eilte ich mit den  
 Briefen und mit der Nachricht von diesem  
 schonen Empfang zu meiner Frau zu-  
 rick. Sie war sehr erlaucht und warbte sich  
 an den Briefen und ging dann mit mir  
 zu Klopstock, schücktern beynahe wie man zu  
 großen Männern geht, aber bald nach dem  
 ersten Augenblicken bekannt mit dem freundi-  
 chen Griffe, der sie so mild und entgegenkommend  
 empfing. Auch Cramer, der Franke, war da.  
 Über Frankreich ward wenig gesprochen weil  
 Klopstock die Engländer nicht mehr liebt, und  
 immer nur das Gute in der Sache geliebt hat.  
 Wir gingen, um 4 Uhr zu Vater Klopstock



der Kaufmann und Inhaber der Anzeigenschriften ist.  
 Bei einem freundlichen ftlichen Mahl erinnerte  
 ich die Bekanntschaft mit H. Dr. Esch, der ist die  
 neue Hamb. Zeitung schreibt, und eifrig an der Fort-  
 setzung des Repertorium arbeitet. - Sein zelektes  
 Frankreich hat man hier und da in Frankr. bewundert,  
 man kauft es aber im Grunde noch wenig. - Nach  
 Tisch kamen von Zeit zu Zeit allerlei Freunde  
 an, die nicht Thee regalist wurden. Da Klopstock  
 keine Notiz von ihnen nahm, so verplauderte ich lieber  
 mit ihm in einem Winkel die Stunden, die der  
 Thirstet wieder verkürzte. Für den Abend  
 hatte er wieder für uns sorgen, wozu August  
 dem Dr. Reimarus gemeldet und dadurch eine  
 Einladung zu einem Abendessen bewirkt. - Hier  
 fanden wir bloß H. u. Fr. Dr. Reimarus und  
 einige seiner Verwandten. Cramer kam später.  
 Dr. Dr. Reimarus ist ein sehr ehrenwürdiger  
 Mann von 64 Jahren - ein tiefliche Naturforscher  
 und Arzt, auch Professor am Gymnasium. Er lebt  
 in der alten und in der neuen Welt mit gleichem  
 Interesse. Daß er sehr demokratisch denkt, ist ge-  
 wis nicht bloß die Folge seiner engen Verbindung  
 durch seine beiden Töchter mit dem franzos. Geistes-  
 Renard, sondern in Hamburg ist in Neapel und mit  
 H. Sieveking der vor einigen Jahren in Geschäften  
 der Stadt nach Paris ging, sondern seine Ueberzeugun-  
 gen. Auch hat er sich dabei gewis) einen sehr  
 humanen und gemäßigten Sinn erhalten, und  
 beklagt er uns alle Verstandige und Gute, daß die  
 große Freigymnastie so wenig wirksam ist (Einfluss)  
 auf Moralität und vollends auf rechten Besinnlichkeit  
 zu versprechen können. Cramer selbst hat auch